

setzte Nester auf einem nur wenige Morgen grossen Gebiet, einem mit Unterholz und sonstigem reichen Unterwuchs bestandenen Gehölz, festgestellt. „Geradezu verblüffend war die Menge von Rotrückigen Würgern, die meist fast unmittelbar neben Sperbergrasmücken brüteten, von Sing- und Schwarzdrosseln, Sumpfrohrsänger und Grasmücken, sodass man kaum verstand, wie die sonst in ihrem Brutgebiet recht unverträglichen Vögel so nahe bei einander ihre Nester anlegen konnten.“

Der Fall ist wirklich interessant und zeigt erneut, wie bei ungestörten Verhältnissen unsere Vogelwelt sich doch noch entwickeln kann. A. H.

Eine merkwürdige Fangmethode für Krähen wird in der „Die Umschau“, Heft 17, Frankfurt a. M., 28. April 1923 aus Riga angegeben.

„Man drehe aus festem Papier Tüten, lege unten einen Köder hinein und streiche innen oben einen Ring Fliegenleim. Diese Tüten werden locker in die Erde gesteckt und bleiben beim Fressen am Kopf des Vogels hängen. Er sieht denn nicht und ist leicht zu fangen.“

Ob die Krähen wirklich auf den Leim gehen? A. H.

Die Federmode wieder in Sicht! Aus Paris kommt die Meldung, dass neuerdings für den Hutschmuck, anstatt der in der letzten Zeit verwendeten Seidenbänder und künstlichen Blumen, wieder in verachteter Masse Federn zur Verwendung kommen sollen. Namentlich Reiher, Kolibris, Fasanen usw. kämen in Frage.

Die Reiher seien ja billig. Sie seien von Fr. 40 — auf Fr. 15. — gesunken, weil deren Tragen in England und Nordamerika verboten sei!

Sehr gut. Wie lange dulden oder fördern aber die europäischen (Kontinent) Frauen noch den Reihermord?

Es wird gut sein, wenn man rechtzeitig gegen diesen Unfug in der Schweiz Stellung nimmt. A. H.

Zahme Wildtauben. In einem Garten bei der Tramhaltestelle Mittelstrasse in der Länggasse in Bern, wohl am geräuschvollsten Platz des Quartiers, haust ein Paar Wildtauben (Ringeltauben). Die Jungen sind bereits flügge.

Flusseechwalben-Kolonie unter Schutz genommen. Eine Flusseechwalben-Kolonie auf einer Aareinsel bei Wildegg, die im Jahre 1922 ca. 40 Brutpaare zählte, ist von der Regierung des Kantons Aargau unter Schutz genommen worden.

Diejenige im Kandergrien am Thunersee kommt auch in die neue Reservation.

Diejenige am bern. Fanelstrand am Neuenburgsee ist seit Jahren unter Schutz, d. h. Reservation.

Die Kolonie am Bielersee ist durch den wechselnden Wasserstand, aber wenig durch Menschen gefährdet. A. H.

Oiseaux migrants. Le 16 novembre 1922 on signale sur les flancs du Châtel (1436 m., avant-mont de la Chaîne du Mont-Tendre), rière l'Isle, dans une forêt de foyards, des milliers de pinsons, fouillant le sol pour y trouver des faïnes. Les jours suivants ils étaient si nombreux que l'observateur évalue leur nombre à plusieurs milliers. Dans la journée du 26 décembre, un nombre extraordinaire de passereaux s'en vint chercher asile dans les forêts de hêtres qui entourent le Châtel sur Bex (district d'Aigle, Vaud). Il y en avait des milliers se nourrissant des faïnes, ils séjournèrent dans la région jusqu'au 7 janvier 1923, puis ils disparurent.

Le 10, vers 17 h., ces migrants furent observés à Romont, ils arrivaient du côté de Mondon et se dirigeaient vers le Gibloux (1212 m.), un véritable nuage d'oiseaux défila sans interruption durant plus d'un quart d'heure. Le lendemain 11, dans la matinée, la population de Lucens fut vivement étonnée de l'apparition de groupements considérables et très denses d'oiseaux, passant à une centaine de mètres de hauteur. On remarquait deux groupes principaux, suivant chacun l'une des rives de la Broye et remontant la vallée; à Lucens les deux groupes se réunissent et se dirigent vers Thierrens et Oulens, où ils furent aperçus. Leur passage avait duré un quart d'heure. Le 12, vers 17 heures également, malgré la bise soufflant fortement quelques milliers de ces oiseaux survolent à nouveau la contrée de Romont, ils volaient à hauteur des toits (10 à 12 m.), ils disparaissent dans la direction du Nord.

Ces migrants sont des pinsons des Ardennes (*Fringilla montifringilla*, L.) que nous avons observés, le 12 décembre 1922, nombreux aux environs de Treytel, près Bevaix. A la fin de 1922 et au commencement de 1923, ils ont

aussi été signalés aux environs de Berne et d'Herzogenbuchsee. — A la fin de janvier 1923, de forts vols sont observés de nouveau dans les champs entre Boudry et Bevaix.

Nous rappelons que pendant l'hiver 1869—1870 des milliers et des milliers de ces „pinsons du bon pays“ séjournèrent dans les forêts de la Lorraine et de l'Alsace. Au commencement de l'année 1870 ils étaient particulièrement nombreux dans le Jura Bernois. A. M.-D.

Vom Heranwachsen des Weissen Storches. Der rühmlichst bekannte Ornithologe Dr. O. HEINROTH in Berlin, der mit seiner Gemahlin schon unzählige Jungvögel zu gründlichen Studienzwecken aufgezogen hat, dehnte seine Versuche auch auf den Weissen Storch aus. Um die geistigen Fähigkeiten desselben festzustellen, wie auch un darüber ins Reine zu kommen, was angeboren und was angeerbt werden muss, liess er einige Storcheneier durch Hennen ausbrüten und zog die Jungen selbst auf, was bei seiner umfassenden Erfahrung gelang. Nächstehend einige Angaben über die gemachten Feststellungen.

Ein neugeborener Storch wiegt ungefähr 70 bis 75 Gramm, zwei Drittel des Gewichtes des frischen Eies. Im Gegensatz zu den Singvögeln kommt er mit offenen Augen zur Welt und trägt ein gleichmässiges kurzes weisses Daunenkleid. Der Schnabel ist schwarz, die Beine sind gelblich und grau geschreckt. Schon nach wenigen Stunden pickt er nach dem vorgehaltenen Futter, aber noch früher klappert er; er hat dies also nicht von den Eltern erst erlernen müssen. Wenn er einen Tag alt ist, sitzt der kleine Storch bereits auf den Fersen; die Füsse bleiben anfangs noch im Wachstum zurück, was wohl ein Schutz gegen das Herausfallen aus dem Neste ist. In der ersten Woche steigert sich das Gewicht auf 270 Gramm, in der zweiten auf 360 Gramm, und nun bekommt der Nestling ein zweites, schneeweisses Daunenkleid, das viel länger ist als das erste und nicht verloren geht, sondern als Wärmeschutz zwischen den nun bald sprossenden Federn stehen bleibt. Mit 36 Tagen sind die Umrisse des fertigen Storches schon deutlicher, nur die Beine fallen durch ihre Dicke auf und Schnabel und Flügel sind noch recht kurz. Stehen kann der junge Storch schon für kurze Zeit mit 2½ Wochen. Mit sechs Wochen ist das Endgewicht von etwa 3½ kg. fast erreicht, aber die Jungen müssen noch im Neste bleiben, da die Schwingen schwer von Blutkielen sind und den Körper noch nicht tragen können. Die längsten Federn des Flügels wachsen in der Hauptzeit täglich fast 1 cm. Die Tiere bleiben so lange im Nest, bis sie richtig fliegen können und üben in der letzten Zeit Schwingen und Brustmuskeln durch häufiges und kräftiges Flügelschlagen. Auch das Stehen auf einem Bein ist rein triebhaft und von einem gewissen Alter ab vorhanden. Es dauert gegen 2½ Monate, bis der Storch ausfliegt, das Fliegen wird vom einzelnen Vogel nicht erlernt, sondern er kann es, wenn Schwingen, Knochen und Muskeln fertig ausgebildet sind. Im Anfang geben junge Störche ein eigentümliches Miauen von sich, während der alte Vogel nur ein heiseres Zischen hat, sonst völlig stimmlos ist und zur Verständigung durch das Gehör nur das bei ihm ganz gleichmässige Klappern hat.



ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN.

Observations ornithologiques.



Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.

Aus dem Oberengadin.

(Stasersee, Gmde. Celerina, St. Moritz.)

1922. 26. September, Z w e r g s t e i s s f u s s, Podiceps fluviatilis, 2 Stück. F l u s s - u f e r l ä u f e r, Actitis hypoleucos, 1 Stück. 29. Grauer Reiher, Ardea cinerea, 2 Stück. 30. Star, Sturnus vulgaris, grosser Zug, etwa 150 Stück.

7. Okt. F e l d l e r c h e, Alauda arvensis, 7 Stück. 9. K r i c k e n t e, Querquedula crecca, 8 Stück. 10. L ö f f e l e n t e, Spatula clypeata. 5. P f e i f e n t e, Mareca penelope, 9. T a f e l e n t e, Fuligula ferina 5 Stück. 12. P f e i f e n t e, Mareca penelope, 7 Stück. 22. B l ä s s h u h n, Fulica atra 2. S t u r m m ö w e, Larus canus, 1 Stück. 26. F l u s s e e s c h w a l b e, Sterna fluviatilis, 11 Stück. S c h n a t t e r e n t e (Mittelente),